IMT Nuremberg Archives

H – 4383

International Court of Justice

207

Article Michel

Berliner Börsen Zeitung du 10 avril 1942

domination économique allemande en France

Photostat certifié -

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
RF Exhibit 207
Filed 1-23-46

Trial Jan. 22, 1946

B46661

H4383 - 0002

⊕B.6(11)

H4383 – 0003

MINISTÈRE DE L'INFORMATION
RECHERCHES
10 4
1945

Gelenkte Wirtschaft in Frankreich

Von Kriegsverwaltungschef **Dr. Michel,** Paris
Leiter der Wirtschaftsabteilung bei n Militärbefehlshaber in Frankreich

Zwanzig Monate sind seit Abschluß des Waffenstillstands verflossen. Das ist eine kurze Zeit, wenn man bedenkt, welch tiefgreifende Umstellung die Einführung einer gelenkten Wirtschaft im französischen Denken erforderte. Zentrale Steuerung des gesamten Wirtschaftslebens bedeutete nach französischer Auffassung einen Bruch mit aller bisherigen Tradition. Diese innere Haltung der Franzosen muß man sich vor Augen führen, will man ermessen, welchen Schritt vorwärts die jetzige planvolle Verwirklichung der gelenkten Wirtschaft unter deutscher Initiative darstellt auf dem Wege zu einer straffen Zusammenfassung der Produktivkräfte des ganzen Kontinents. Je mehr sich der Krieg zu einem Kampf der Großräume entwickelt, um so notwendiger ist es, daß die einzelnen Teilräume entsprechend den besonderen Erzeugungsbedingungen ihren höchstmöglichen Beitrag zum Gesamtwerk leisten. Das Ziel ist klar! Unausgenutzte Reserven, brachliegende Kräfte darf es auch im besetzten französischen Gebiet nirgends mehr geben. Kriegsunwichtige Produktionen sind auszuschalten. Trotz des erforderlichen Umbruchs aber muß das Gleichgewicht zwischen Rohstoffversorgung und Güterherstellung, zwischen Erzeugung und Verbrauch, Lohn und Preis, Kreditmenge und Geldwert so weit wie irgend möglich wenigstens einigermaßen aufrechterhalten werden. Für die zuständigen Stellen der deutschen Militärverwaltung mußte die Aufgabe zeitentsprechend in einer „Lenkung der Wirtschaftslenkung" gesehen werden, also in der Ausgabe von Direktiven, und zugleich in einer Ueberwachung, ob diese Direktiven auch wirklich befolgt würden.

Heute kann ausgesprochen werden, daß sich dieses Vorgehen der Militärverwaltung voll bewährt hat, und daß die Zusammenarbeit mit den verschiedenen französischen Verwaltungsstellen und Organisationen im allgemeinen, von vereinzelten Ausnahmefällen abgesehen, zu keinen Enttäuschungen geführt hat. Grundsatz ist auch heute noch, daß die Lenkung der französischen Wirtschaft in den Händen des französischen Staates liegt. Deutschland gibt durch die Dienststellen des Militärbefehlshabers, insbesondere durch die Wirtschaftsabteilung seines Verwaltungsstabes, je nach der Bedeutung der Sache entweder unmittelbar die Anordnungen, die auszuführen sind, oder es beschränkt sich darauf, die Richtlinien und Grundsätze zu geben, nach denen zweckmäßigerweise verfahren wird. In vielen Fragen wirken die deutschen Dienststellen darüber hinaus anregend und beratend mit, vermitteln deutsche Erfahrungen und prüfen die Auswirkungen der Maßnahmen im einzelnen nach, um auf Grund dieser Erfahrungen neue Anregungen zu geben. Bei dieser Aufgabenstellung können sich die zehn Gruppen der Wirtschaftsabteilung, die für Allgemeine Wirtschaftsfragen, Land-, Forst- und Gewerbliche Wirtschaft, Außenhandel, Verkehr, Arbeitseinsatz, Kreditwesen, Finanzen und Preisfragen zuständig sind, bis heute auf eine verhältnismäßig kleine Zahl deutscher Fachkräfte beschränken. Oft steuert ein einzelner Kriegsverwaltungsrat mit nur einer Schreibkraft einen ganzen Wirtschaftszweig. Dieses System hat nicht nur den Vorteil des sparsamsten Einsatzes deutscher Fachkräfte, sondern durch die Zwischenschaltung französischer Dienststellen wird auch die Verantwortung der französischen Regierung gegenüber dem französischen Volk klar herausgestellt und werden die zu treffenden, oft sehr einschneidenden Maßnahmen auch in der zweckmäßigsten Form an die französische Bevölkerung herangetragen.

Nach welchen Gesichtspunkten wird nun die französische Wirtschaft gelenkt? Wie die anderen besetzten Gebiete, so hat auch Frankreich im Rahmen seiner Kapazität und der Eigenheiten seiner Produktionsfaktoren laufend seinen Beitrag zur kontinentalen Kriegswirtschaft zu leisten. Das geschieht! Aber dieser Produktionsapparat wird von den deutschen Lenkungsorganen nicht als etwas Starres angesehen. Er bedarf vielmehr laufend der Modernisierung und noch mehr: der Anpassung und Umstellung auf die kriegswirtschaftliche Gesamtlage und auf die Ziele des neuen Europas.

In diesem Zusammenhang war zunächst (nach deutschem Vorbild) eine vernünftige, rationelle Rohstoffbewirtschaftung sicherzustellen. Es galt, unter Berücksichtigung der kriegswirtschaftlichen Bedürfnisse, die Verwendung der Rohstoffe streng staatlich zu lenken und ihre Verwendung nicht mehr der Willkür des einzelnen Unternehmers zu überlassen. Zu diesem Zweck wurden im Jahre 1941 unter Einsatz eines Beauftragten der Wirtschaftsabteilung beim französischen Produktionsministerium ein „Zentralamt für die Verteilung von Industrieprodukten" und eine Anzahl ihm unterstellter Ueberwachungsstellen (Section de répartition) geschaffen. Auf diese Weise wurde die gesamte französische Wirtschaft, auch die Wirtschaft des unbesetzten Gebietes (mindestens, was die Erfassung, Verteilung und Verwendung der Rohstoffe anlangt) weitgehend nach den deutschen kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen ausgerichtet. Die Zuteilung der Rohstoffe und Hilfsstoffe, besonders auch die Zuteilung von Kohle und Energie, gibt aber zugleich ein praktisch wirksames Mittel in die Hand, um den Apparat der gewerblichen Wirtschaft nach bestimmten Plänen zu steuern.

Gleichzeitig gilt es, die unausgenutzten Kapazitäten der französischen Industrie mit deutschen Aufträgen zu belegen. Diese „Auftragsverlagerung" hat bisher außerordentliche Erfolge gezeitigt. In Franken ausgedrückt, erreicht ihr Wert eine zwölfstellige Zahl. Industrielle Ausstellungen und Auftragsbörsen unterstützten und beschleunigten diesen wirtschaftsgeschichtlich bedeutsamen Vorgang der industriellen Verflechtung zweier Volkswirtschaften, die bis zum Waffenstillstand nicht mit-, sondern gegeneinander arbeiteten. Damit ist nicht nur eine fühlbare Entlastung der deutschen Kriegswirtschaft erzielt, sondern gleichzeitig auch die Arbeitslosigkeit in Frankreich weitgehend beseitigt worden.

Scharfe Drosselung des kriegswirtschaftlich unwichtigen Verbrauches steht nunmehr auch in Frankreich, nachdem Rohstoff- und Auftragslenkung organisiert sind und zweckmässig arbeiten, beherrschend im Vordergrund. Die Verbrauchseinschränkungen, die der französischen Bevölkerung auferlegt wurden, sind bezüglich Ernährung, Kleidung, Schuhversorgung, Heizung schon seit längerem einschneidender als im Reich. Das Maß der Rohstoffversorgung aber ist zugleich der Maßstab dafür, welche Gebrauchsgüter und Produkte industriell künftig noch erzeugt werden sollen. Wie im Reich die Wirtschaft nicht mit einem Ruck, sondern in Etappen auf den heutigen Stand der Kriegserzeugung umgestellt wurde, so auch in Frankreich. Eine neue Stufe der Verbrauchsbeschränkung und der industriellen Umschaltung steht bevor. Bereits vor längerer Zeit sind zu diesem Zweck in Zusammenarbeit mit den französischen Stellen zunächst die kriegswirtschaftlich wichtigen Betriebe, die zum wesentlichen Teil ihrer Kapazität mit wichtigen deutschen Aufträgen belegt sind, aus der großen Masse der gewerblichen Unternehmungen ausgesiebt und bevorzugt mit Rohstoffen, Betriebsmitteln und Strom versorgt worden. Die anhaltende Kälte und vor allem die Trockenheit, die zu einem ungewöhnlichen Mangel an Strom aus Wasserkraftwerken führte, hat auch innerhalb dieser Gruppe weitere Einschränkungen und eine nochmalige Aussiebung notwendig gemacht. Mit diesen Maßnahmen wird ein noch höherer Grad der Konzentrierung der französischen Industrie auf die kriegswichtige Güterherstellung erreicht. Damit sind neue Schritte zum weiteren Einbau der französischen Wirtschaft in die kontinentaleuropäische möglich geworden.

Aus den jetzigen Kriegsmaßnahmen und notwendigen Lösungen werden auch in Frankreich sich Rückwirkungen ergeben, die früher oder später auf freiwilliger Grundlage ausgebaut werden können. Hier ist vor allem an die industrielle Erzeugung neuer Werkstoffe zu denken. In dieser Hinsicht ist die Zusammenarbeit bereits so weit vorgeschritten, daß Deutschland seine Er-

B 46612

MINISTÈRE DE L'INFORMATION
RECHERCHES
PRESSE

H4383 – 0004

fahrungen der französischen Wirtschaft zur Verfügung stellt und die französischen Industrien bei der gegebenen Rohstofflage diese Anregungen bereitwillig aufgreifen. So steht die Errichtung verschiedener französischer Zellwollfabriken unmittelbar bevor. Auch auf dem Sektor der Verbrauchsgüter zeichnen sich solche Möglichkeiten ab. Französische Hüte werden in wachsendem Umfang aus diesem neuen Werkstoff „Fibrane" hergestellt. Es entstehen also bereits jetzt deutsch-französische Gemeinschaftswerke, deren Bedeutung für die Zukunft richtunggebend sein wird. Ein Beispiel hierfür ist auf dem Gebiet der Chemie die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens „Francolor", das in engem Zusammenwirken mit der I. G. Farben-Aktiengesellschaft die vernünftige Abgrenzung der beiderseitigen Märkte anstrebt. Aus dem bisherigen Gegeneinander wird also ein Füreinander.

Treibstoffe sind in Frankreich außerordentlich knapp, so daß vom Reich her laufend beträchtliche Mengen eingeführt werden müssen, um die — auch vom deutschen Standpunkt aus — lebenswichtigen Verkehrsbeziehungen aufrechterhalten zu können. Andererseits besitzt Frankreich in seinen Wäldern erhebliche Reserven an Brennholz. Diese wurden, um die Brennstoffknappheit zu mildern, von französischer Seite schon seit längerem in der Form ausgenutzt, daß man das Brennholz zu Holzkohle verkohlte (Köhlerei und Retortenverkohlung) und Kraftwagen in steigender Anzahl auf Generatorantrieb umstellte. Ja, in der Entwicklung von Generatoren muß Frankreich als eines der führenden Länder überhaupt bezeichnet werden. Allerdings überwog bei weitem der Antrieb mit Holzkohle statt mit Holz. Es ist eine der Aufgaben der Wirtschaftslenkung, auch in Frankreich den wesentlich weniger Holz verbrauchenden Holzgenerator ständig weiterzuentwickeln unter gleichzeitiger Zurückdrängung des Holzkohlengenerators. Durch solche Umschaltung wird erreicht, daß die noch immer notwendige deutsche Zufuhr an flüssigen Brennstoffen ins besetzte Westgebiet allmählich auf ein Mindestmaß beschränkt und somit eine unmittelbare Entlastung der deutschen Brennstoffbilanz erzielt wird.

Auch auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung sind durch die Dienststellen des Militärbefehlshabers entscheidende Anregungen zur Umstellung und Fortentwicklung der Produktionsmethoden vermittelt worden. Wahl der Fruchtfolge und des Saatguts, Unkrautbekämpfung, rationellere Düngung usw. nach deutschem Vorbild wurde den Franzosen nahegebracht. Die Musterbetriebe der Ostland-GmbH. haben manchen Einwand, daß deutsche Methoden in Frankreich keine Erfolge zeitigen könnten, praktisch entkräftet. So zeigen sich bereits die ersten Ergebnisse: Langsam wird der Schritt vorwärts getan von der extensiven zur intensiven Bodenbearbeitung. Einer rascheren Intensivierung setzt aber leider während des Krieges der Mangel an Arbeitskräften, Düngemitteln, Maschinen und Brennstoffen enge Grenzen.

In einer Zeit, da im Reich jede Hand gebraucht wird, um das gewaltige Kriegswirtschaftsprogramm durchzuführen, verdient jener Erfolg der Wirtschaftslenkung in Frankreich besondere Beachtung, der durch Anwerbung von nunmehr insgesamt 140 000 französischen Arbeitern nach Deutschland erzielt werden konnte. Allgemein anerkannt wird, daß gerade der französische Arbeiter sich bei seinem Einsatz im Reich besonders bewährt hat. Er hilft an seiner Arbeitsstelle mit, den Krieg Europas zu gewinnen. In dem Maße, wie die eingangs geschilderten notwendigen Teilstillegungen innerhalb der französischen Industrie fortschreiten, werden überdies weitere französische Arbeitskräfte frei zum Einsatz in Deutschland.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: die gelenkte Wirtschaft in Frankreich marschiert. In Zusammenarbeit mit den französischen Dienststellen ist von der deutschen Besatzungsmacht schrittweise die Umstellung der gesamten französischen Erzeugung auf die kriegsbedingten kontinentaleuropäischen Wirtschaftsziele durchgeführt worden. Gleichzeitig wachsen auf den verschiedenen Teilgebieten der Wirtschaft unter deutscher Initiative Gemeinschaftswerke heran, die bahnbrechend wirken können für eine noch engere Verflechtung der beiden Volkswirtschaften im neuen befriedeten Europa.

BIBLIOTHEQUE NATIONALE
CENTRE
14 DEC

Chef des Services des Dossiers de Presse
J. Thuray
19 Décembre 1945

B 46663

H4383 - 0005

TRADUCTION

BERLINER BORSEN ZEITUNG
IO Avril I942

L'ECONOMIE DIRIGEE EN FRANCE

par le Dr.MICHEL, Chef de l'Administration Militaire PARIS, Directeur du Service Economique près du Commandant Militaire en FRANCE.

-:-:-:-:-

Vingt mois se sont écoulés depuis la signature de l'Armistice. C'est peu de temps si l'on songe à la transformation profonde que l'introduction d'une économie dirigée en FRANCE a exigée. Diriger du centre toute la vie économique était, pour les conceptions françaises, rompre avec toutes les anciennes traditions. Il ne faut pas perdre de vue cette attitude des Français pour mesurer quel pas en avant la réalisation actuelle de l'économie dirigée, suivant un plan méthodique et sur l'initiative allemande, représente dans la voie d'une concentration rigoureuse des forces productrices du continent tout entier. Plus la guerre devient un conflit entre grands espaces, et plus il est nécessaire que les parties constituantes fournissent, suivant les conditions spéciales de production, leur contribution la plus forte possible à l'oeuvre d'ensemble. Le but est clair. Il ne faut plus qu'il y ait non plus dans le territoires français occupé des réserves inemployées et des forces inutilisées.

Il faut supprimer les productions non nécessaires à la guerre. Malgré la transformation indispensable, il importe de maintenir autant que possible, au moins dans une certaine mesure, l'équilibre entre l'approvisionnement en matières premières et la fabrication des marchandises, entre la production et la consommation, entre les salaires et lesprix, entre le volume du crédit et la valeur de la monnaie. Pour les services compétents de l'Administration militaire allemande, il fallait considérer en conséquence que leur tâche consistait à "diriger l'économie dirigée", autrement dit à donner des instructions et à veiller à ce que celles-ci soient effectivement suivies.

On peut dire aujourd'hui que cette façon d'agir, de la part de l'Administration militaire, a fait pleinement ses preuves, et que la collaboration avec les divers administratifs et organisation français n'a, dans l'ensemble, donné aucune déception. Le principe est encore actuellement que la direction de l'économie française se trouve entre les mains de l'Etat Français. L'Allemagne donne, par l'intermédiaire des services du Commandant militaire, et spécialement du service économique de son Etat-Major administratif, suivant l'importance de l'affaire, soit directement des ordres à exécuter, soit seulement des instructions à suivre. Pour nombre de questions, les services allemands jouent en outre un rôle d'entraîneurs, ils communiquent les expériences faites chez eux et examient de près les conséquences des mesures prises, afin de pouvoir présenter de nouvelles suggestions.

B 46664

H4383 - 0006

Pour assumer cette tâche, les dix groupes du service économique, qui ont pour attributions les questions économiques générales, l'agriculture, les forêts, l'industrie, le commerce extérieur, les transports, le marché du travail, le régime du crédit, les finances et les prix, ont pu jusqu'à présent se contenter d'un nombre relativement réduit de spécialistes allemands. Il arrive souvent qu'un seul conseiller administratif de guerre gere une branche économique entière avec une unique secrétaire. Ce système a non seulement l'avantage d'économiser rigoureusement les spécialistes allemands, mais, par suite de l'intercalation de services français, la responsabilité du Gouvernement Français vis-à-vis de son peuple se trouve nettement mise en lumière, et les mesures à prendre, qui sont souvent décisives, sont communiquées à la population française sous la forme la plus opportune.

Suivant quels principes l'économie française est-elle donc dirigée ? De même que les autres territoires occupés, la France doit, dans la mesure de sa capacité et du caractère propre des facteurs de sa production, fournir sa contribution courante à l'économie de guerre continentale. C'est ce qui se produit. Mais cet appareil de production n'est pas considérée par les organes dirigeants allemands comme quelquechose de rigide. Il a souvent besoin d'être modernisé, et surtout d'être adapté et transformé suivant l'état de l'économie de guerre et les buts de la nouvelle Europe.

A cet égard, il s'agissait d'abord de réglementer rationnellement (suivant l'exemple allemand) les matières premières. Il s'agissait, en tenant compte des nécessités de l'économie de guerre, de diriger rigoureusement l'utilisation des matières premières. Il fut créé, à cette fin, en I94I, avec la collaboration d'un délégué du service économique près du ministère français de la production, un "ffice central de répartition des produits industriels" ainsi qu'un certain nombre de sections de répartition dépendant du dit office. De cette façon, l'économie française toute entière, y compris celle du territoire non occupé (du moins pour ce qui concerne la centralisation, la répartition et l'utilisation des matières premières) fut aménagée dans une large mesure pour répondre aux besoins de l'économie de guerre allemande. D'autre part, la répartition des matières premières, y compris le charbon et l'énergie électrique, offre un moyen efficace de diriger l'industrie d'après les plans déterminés.

Il s'agit en même temps de consacrer la capacité inutilisée de production de l'industrie française à l'exécution de commandes allemandes. Ce transfert de commandes a eu, jusqu'à présent, des résultats extraordinaires. Leur valeur, exprimée en francs, représente un nombre de I2 chiffres. Des expositions industrielles et des bourses de commandes ont soutenu et accéléré ce processus de fusions industri[illegible]ux économies nationales qui, jusqu'à l'armis[illegible]travaillaient l'une contre l'autre. Cela permet non seulement de soulager sensiblement l'économie de guerre allemande mais de supprimer dans une large mesure le chômage en France.

Maintenant que la répartition et l'utilisation des marchandises sont dirigées et organisées en France, il s'agit également dans ce pays de réduire la consommation non nécessaire pour l'économie de guerre. Les restrictions imposées à la population française sont, depuis longtemps

B 46665

H4383 - 0007

déjà, à l'égard de la nourriture, de l'habillement, des chaussures et du chauffage, plus rigoureuses que dans le Reich. Mais c'est d'abord le degré de l'approvisionnement en matières premières qui détermine dans quelle mesure des bien de consommation et des produits peuvent encore être fabriqués à l'avenir. De même qu'en Allemagne, c'est par étapes que la production de guerre atteindra en France son maximum. On va entrer dans une nouvelle phase de restriction de la consommation et de transformation de l'industrie. Depuis assez longtemps déjà, les entreprises importantes pour l'économie de guerre et qui bénéficient de commande allemandes, ont été favorisées dans la répartition des matières premières et de l'énergie. Le froid persistant, et surtout la sécheresse qui ont provoqué une insuffisance de force motrice, ont également imposé de nouvelles restrictions à l'intérieur de ce groupe. Cela a permis de consacrer encore plus fortement l'industrie française à la production des marchandises nécessaires à la guerre et d'accomplir un nouveau pas vers l'incorporation plus étroite de l'économie française dans l'économie du continent européen.

Les mesures de guerre et les solutions nécessaires qui sont adoptées à l'heure actuelle auront également en France des répercussions qui, tôt ou tard, pourront recevoir leur plein développement en dehors de toute contrainte. Cela est surtout vrai dans le domaine de la production industrielle de nouvelles matières. A cet égard, la collaboration a été poussée à un point tel que l'Allemagne met son expérience à la disposition de l'économie française et que, étant donné la situation qui existe en ce qui concerne les matières premières, les industries françaises s'empressent d'accueillir ces suggestions. C'est ainsi que la création de plusieurs fabriques françaises de laine artificielle est imminente. Dans le secteur des biens de consommation, des possibilités du même ordre se dessinent. De plus en plus, les chapeaux français sont fabriqués en "fibrane". Il se fonde déjà des fabrique germano-françaises, dont l'importance sera capitale pour l'avenir. Un exemple en est fo ni, dans le domaine de l'industrie chimique, par la fondation de l'entreprise "Francolor", en étroite collaboration avec l'I.G. Farben AG, s'efforce de délimiter raisonnablement les marchés respectifs. L'ancien mot d'ordre "l'un contre l'autre" se transforme en "l'un pour l'autre".

En France, la pénurie de carburants est extrême, de sorte que ce pays doit constamment importer du Reich des quantités considérables de carburants pour maintenir l'activité des communications, qui sont vitales également du point de vue allemand. D'autre part, la France possède, dans ses forêts, de grosses réserves de bois de chauffage. Pour remédier à la pénurie de carburants, le bois est depuis assez longtemps utilisé par les Français sous forme de charbon de bois pour faire marcher les automobiles qui, de plus en plus, sont équipées de gazogènes. On peut même dire qu'en ce qui concerne le développement des gazogènes, la France est l'un des premiers pays. Mais, dans ses gazogènes, la France emploie beaucoup plus de charbon de bois que le bois. Un des tâches de la direction de l'économie consiste, en France aussi, à développer l'usage des gazogènes à bois qui consomment sensiblement moins de bois que les gazogènes à charbon de bois. Cette transformation permettra de réduire progressivement jusqu'à un minimum les importations, dans les territoires occupés de l'Ouest, de carburants liquide provenant d'Allemagne, ce qui améliorera directement le bilan allemand en matières de carburants.

B 46660

H4383 - 0008

Dans le domaine de la production agricole, les services du Commandant Militaire ont présenté des propositions fermes pour la transformation et le développement des méthodes de production. Des renseignements ont été donnés aux Français sur les méthodes pratiquées en Allemagne en matière d'alternance de cultures, de semences, de lutte contre les mauvaises herbes, de fumure rationnelle. Les exploitations-modèles de l'Ostland-Gamh. ont prouvé de façon pratique la fausseté des objections suivant lesquelles les méthodes allemandes de cultures ne pouvaient pas réussir en France. Déjà apparaissent les premiers résultats : peu à peu, on passe de la culture extensive à la culture intensive. Cette transformation ne peut malheureusement pas être accélérée dans toute la mesure voulue pendant la cause, à cause de la pénurie de main-d'oeuvre, d'engrais, de machines et de carburant.

A l'heure actuelle où , en Allemagne, tout est mis en oeuvre pour exécuter l'énorme programme de l'économie de guerre, on doit constater avec intérêt que la direction économique en France a, jusqu'ici, réussi à recruter au total 140.000 ouvriers français qui sont allés travailler en Allemagne. On reconnaît en général que l'ouvrier français est particulièrement apprécié dans le Reich. Il contribue, à son poste de travail, à assurer la victoire de l'Europe. Au fur et à mesure que les arrêts nécessaires de fabriques, dont il a été question au début du présent article, se multiplieront dans l'industrie française, de nouveaux ouvriers français deviendront disponibles et pourront aller travailler en Allemagne.

En résumé : l'économie dirigée est en marche en France. En collaboration avec les services français, les autorités allemandes d'occupation procèdent graduellement à la transformation de l'ensemble de la production française pour la mettre en concordance avec les buts de l'économie de guerre du continent européen. En même temps se fondent, dans les divers domaines de l'économie, sur l'initiative allemande, des entreprises germano-françaises qui, ouvrant de nouvelles voies, peuvent travailler en vue de resserrer encore les liens qui, dans la nouvelle Europe pacifiée, uniront les deux économies nationales.

B 46667

H-4383

RF 207

RF207

Filed Jan 22, 1946

H4383 - 0009